

Sitzung am 03. Dezember 2002

Fakultätsratsinfo 11/2002

Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren

Vortrag von Frau Dr. oec. troph. Jutta Dierkes, Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Frau Dr. oec. troph. Jutta Dierkes, Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Fettarm und kohlenhydratreich - müssen wir umdenken?". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Vortrag von Frau Dr. rer. nat. Gerburg Keilhoff, Institut für Medizinische Neurobiologie

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Frau Dr. rer. nat. Gerburg Keilhoff, Institut für Medizinische Neurobiologie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Müssen es wirklich embryonale Stammzellen sein?". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten auch hier den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Studiendauer und Prüfungsergebnisse im klinischen Studienabschnitt

Herr Prof. Dr. von Specht hat eine Analyse im Internet verfügbarer Daten der ZVS und des IMPP der Jahre 2000 bis 2002 vorgenommen und stellte diese an Hand von Übersichten dar. Hierbei ging er insbesondere auf folgende Aspekte ein:

- Nachfrage von Studienplätzen, wobei für Magdeburg wieder ein rückläufiges Interesse bei Studienbewerbern zu verzeichnen ist

- Spitzenplatz der MC-Ergebnisse für Magdeburg, jedoch hoher Verlust und Verzögerungen bis zum Physikum.

Herr Prof. Dr. Robra stellte eine Kohortenanalyse der aufgenommenen Studenten und Ergebnisse einer vom Studiendekanat seit 1998 durchgeführten systematischen Befragung der Studienabgänger vor. Hierbei wurde deutlich, dass ein wesentlicher Weggang nach dem Physikum erfolgt, aber bereits während der Vorklinik ein nicht unwesentlicher Schwund zu verzeichnen ist.

Herr Bornschein, Sprecher des Fachschaftsrates, stellte die Ergebnisse einer Befragung des Fachschaftsrates zu den Wechselwünschen im WS 2001/2002 und SS 2002 ausführlich dar. In Auswertung dieser Analyse sollten nach Auffassung des Fachschaftsrates vor allem folgende Überlegungen zur Verbesserung der Attraktivität der Lehre in der Vorklinik angestellt werden:

- Analyse der Prüfungsstruktur
- Einbindung neuer Lehrformen (POL)
- Ausnutzen der Standortvorteile
- Ausbau attraktiver Programme
- besseres Miteinander der Lehrenden und Studierenden.

In Auswertung der Aussprache stellte der Dekan fest, dass es auf Grund des nicht unerheblichen Schwundes dringlicher wird, die Attraktivität der Lehre an der Fakultät zu verbessern. Ein wichtiger Schritt dazu sollte sein, in regelmäßigen Abständen über die Bemühungen zur Verbesserung der Attraktivität der Lehre im Fakultätsrat zu berichten, um das diesbezügliche Problembewusstsein zu schärfen. Die nächste Beratung zu diesem Thema ist für Februar 2003 vorgesehen.

Antrag auf Ausschreibung der C 3-Professur für Molekulare Immunologie (bevorzugte Ausrichtung Molekulare Neuroimmunologie) und Bestellung der Mitglieder der Berufungskommission

Der Fakultätsrat befürwortete die Ausschreibung der C 3-Professur für Molekulare Immunologie (bevorzugte Ausrichtung Molekulare Neuroimmunologie) am Institut für Immunologie sowie den dazu vorliegenden Ausschreibungstext zur Weiterleitung an die universitären Gremien. Des Weiteren wurden die Mitglieder der Berufungskommission bestellt.

Ankündigung von Lehrveranstaltungen im Personal- und Vorlesungsverzeichnis

Im Ergebnis der Aussprache wurde folgendes weitere Vorgehen vereinbart:

- Das Dekanat wird beauftragt, die Problematik der Ankündigung von Lehrveranstaltungen, insbesondere im Fach Physiologie, bis zur Abgabe des Personal- und Vorlesungsverzeichnisses fristgemäß zu regeln und darüber in der nächsten Fakultätsratsitzung zu berichten.
- Ein grundsätzlicher Fakultätsratsbeschluss zur Ankündigung von Lehrveranstaltungen im Personal- und Vorlesungsverzeichnis durch den Fakultätsrat ist in einer der nächsten Sitzungen erforderlich.

Informationen des Dekanates Stand von Berufungsverfahren

• *C 4-Professur für Anatomie*
Inzwischen liegen die Gutachten vor, beide Gutachter haben Herrn Prof. Dr. Rothkötter eindeutig primo loco gelistet. Die abschließende Sitzung der Berufungskommission findet am 13. 12. 2002 statt.

• *C 4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe*

Hier ist ein Gutachten eingegangen, das zweite Gutachten steht noch aus.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Bericht Promotionskommission

*Der Fakultätsrat befürwortete die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von
Herrn Karl-Heinz Partsch
Frau Karen Smukalla.*

• *C 3-Professur für Nuklearmedizin*
Beide Gutachten sind eingegangen, sodass das abschließende Votum der Berufungskommission in Kürze zu erwarten ist.

• *C 3-Professur für Mikrobiologie*
Auch hier ist ein Gutachten bereits eingegangen, das zweite Gutachten wird erwartet.

• *C 4-Professur für Medizinische Informatik*
Herr PD Dr. Dr. Bernarding hat vor kurzem mitgeteilt, dass er auf der Liste für die C 4-Professur für Medizinische Informatik an der Ludwig-Maximilians-Universität München primo loco steht. In diesem Zusammenhang haben sich seine Forderungen zur Ausstattung des hiesigen Institutes und der räumlichen Unterbringung deutlich erhöht. Die Fakultät wird sicherlich nicht in der Lage sein, unter diesen Umständen die Berufungsverhandlungen erfolgreich abzuschließen.

• *C 3-Professur für Neuroradiologie*
Der Klinikumsvorstand hat sich in einer Sondersitzung am 30. 10. 2002 erneut mit der Etablierung der Neuroradiologie befasst. Zu den im Ergebnis dieser Beratung formulierten Grundsätzen hat Herr Prof. Dr. Döhning in zahlreichen Punkten Bedenken angemeldet, sodass sich der Klinikumsvorstand weiter mit dieser Problematik befassen wird.

Verleihung des Forschungspreises 2002

Am 02. Dezember 2002 hat der Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt, Herr Prof. Dr. Olbertz, den Forschungspreis 2002 des Landes Sachsen-Anhalt an Herrn Dr. med. Andreas Bollmann, Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, verliehen.

Stand des Prozesses Zielvereinbarung

Im Ergebnis eines Gesprächs mit den Dekanen der beiden Medizinischen Fakultäten Halle und Magdeburg hat Herr Dr. Strutz mitgeteilt, dass für die Zielvereinbarungen künftig ein gemeinsamer Teil der beiden Medizinischen Fakultäten und je ein standortbezogener Teil vorgesehen sind. Ein weiteres Gespräch in dieser Angelegenheit werden die Fakultätsleitun-

gen der Medizinischen Fakultäten Halle und Magdeburg am 12. 12. 2002 führen.

Termine

04. 12. 2002 Antrittsvorlesung von Herrn Dr. med. Rösler, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Sachsen-Anhalt/ Klinik für Neurologie, im Rahmen seines Habilitationsverfahrens

05. 12. 2002 Antrittsvorlesung von Herrn Dr. med. Böhm, Urologische Universitätsklinik, im Rahmen seines Habilitationsverfahrens

17. 12. 2002 Antrittsvorlesung von Frau Dr. rer. nat. Keilhoff, Institut für Medizinische Neurobiologie, im Rahmen ihres Habilitationsverfahrens

18. 12. 2002 Senatssitzung

14. 01. 2003 Fakultätsratsitzung
Auf Grund der Feiertage zum Jahreswechsel wird die turnusgemäße Sitzung vom 07. 01. 2003 auf den 14. 01. 2003 verlegt.

Sachinformation zu den Untersuchungen am Gehirn von Ulrike Meinhof

Herr Prof. Dr. Bogerts stellte die Vorgänge zu den Untersuchungen am Gehirn von Ulrike Meinhof aus seiner Sicht dar und ging hierbei insbesondere auf folgende Schwerpunkte ein:

- Anlass für das nationale und zum Teil internationale Interesse der Medien
- Chronologie der Vorgänge (vgl. Vorlage)
- rechtliche und ethische Situation.

Herr Prof. Dr. Krause gab auf Bitte des Dekans in seiner Funktion als Vorsitzender der Ethikkommission und Direktor des Instituts für Rechtsmedizin ein Statement zur rechtlichen und ethischen Situation der o.g. Untersuchungen.

Die Stellungnahme des Rektors zu den von Herrn Prof. Dr. Bogerts durchgeführten Untersuchungen am Gehirn von Ulrike Meinhof wurde vom Fakultätsrat zustimmend zur Kenntnis genommen.

Bericht der Habilitationskommission

Zulassung zur Habilitation

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Zulassung zur Habilitation von

- Herrn Dr. med. Andreas Bollmann, Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Elektro- und echokardiografische Parameter bei Patienten mit Vorhofflimmern unter besonderer Berücksichtigung von atrialer Flimmerfrequenz und Pulmonalvenenfluss - Methodik, klinische Befunde und prognostische Bedeutung"

- Frau Dr. biol. hum. Margarete Schön, Universitätsklinik für Dermatologie und

Venerologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Molekulare Mechanismen Tumor-selektiver Apoptose-Induktion in malignen Hauttumoren durch topische Immunmodulatoren".

Information zum Stand von Habilitationsverfahren

Zu den Habilitationsschriften von

- Herrn Dr. med. Géza Pap, Orthopädische Universitätsklinik

- Herrn Dr. rer. nat. Holger Schulze, Leibniz-Institut für Neurobiologie

sind positive Gutachten eingegangen. Alle Hochschullehrer und Mitglieder des Fakultätsrates erhalten in den nächsten Tagen eine Kopie des Lebenslaufes, der Zusammenfassung der Habilitationsschrift und eine Liste der Originalarbeiten.

Bericht zu einem Antragsverfahren zur Verleihung der Bezeichnung "außerplanmäßiger Professor"

Der Fakultätsrat befürwortete einen Antrag auf Verleihung der Bezeichnung "außerplanmäßiger Professor" zur Weiterleitung an den Senat.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrat findet am 14. Januar 2003 statt.

Prof. Dr. Albert Roessner
Dekan

Im Internet unter www.med.uni-magdeburg.de/fme/dekanat.shtml.

Impressum:

"Universitätsklinikum intern"
Redakteurin: Kornelia Suske
Redaktionsanschrift: Pressestelle des
Universitätsklinikums Magdeburg,
Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg,
Tel. 0391/ 67 15162
Fax 0391/ 67 15159
e-mail: kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
Druck: Harz Druckerei GmbH,
Wernigerode, Tel. 03943/5424-0

"Universitätsklinikum intern" erscheint sechsmal im Jahr für Mitarbeiter und Studenten als Beilage zur Zeitschrift "Universitätsklinikum aktuell".

*Online-Version im Internet unter:
<http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/prst/uniaktuell.shtml>*

Fakultätsratsinfo 1/2003

Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren

Vortrag von Herrn Dr. med. Frank Meyer, Klinik für Allgemeine Chirurgie

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Frank Meyer, Klinik für Allgemeine Chirurgie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Pathologische Chylusansammlungen in den großen Körperhöhlen". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Vortrag von Herrn Dr. med. Roland Becker, Orthopädische Universitätsklinik

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Roland Becker, Orthopädische Universitätsklinik, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Knorpelschäden: Neue Behandlungskonzepte - Möglichkeiten und Grenzen?". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten auch hier den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Bericht der Strukturkommission zur Strukturplanung

Der Fakultätsrat hatte im Rahmen der Fortschreibung des Hochschulentwicklungsplanes bereits in der Sitzung vom 08. 01. 2002 den Beschluss zur Reduktion des C-Stellenplanes um 5 Professuren gefasst. Inzwischen ist eine neue Situation dahingehend entstanden, dass für das Jahr 2003 mit einer Angleichung des Zuschusses an die Ergebnisse der aktuellen Tarifverhandlungen nicht zu rechnen sei. Auch für das Jahr 2004 ist perspektivisch nicht von einem Aufwuchs des Landeszuschusses auszugehen. Vor diesem Hintergrund ist eine weitere Verschlinkung des gegenwärtigen Strukturplanes im Sinne des Weiterbestandes der Medizinischen Fakultät dringend erforderlich. Die Strukturkommission wird sich mit den damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben befassen und hat dazu vor kurzem eine Arbeitsgruppe gebildet, die ihre Ergebnisse spätestens bis Anfang des Sommersemesters im Fakultätsrat zur Diskussion stellen wird.

Berufungsverhandlungen C 3-Professur Neuropharmakologie

Von unserer Fakultät werden in diesem Berufungsverfahren Zusagen erwartet, die auf Grund der finanziellen Situation in der geforderten Höhe nicht realisierbar sind. Das Leibniz-Institut für Neurobiologie bot Unterstützung bei der Geräteausstattung dieser Professur an, sodass die Probleme im Zusammenhang in diesem Berufungsverfahren nunmehr als gelöst betrachtet werden können.

Stiftungsvertrag und Ausschreibung einer Stiftungsprofessur für Allgemeinmedizin

Der Fakultätsrat befürwortete den vorgelegten Stiftungsvertrag zur Einrichtung eines Lehrstuhls für Allgemeinmedizin (analog C 4 BBesO) einschließlich der Errichtung eines Instituts für Allgemeinmedizin und der damit verbundenen Ausgliederung der bisher unbesetzten C 3-Stelle für Allgemeinmedizin aus dem Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie und deren Aufwertung als C 4-Stelle.

Anträge der Forschungskommission Antrag zur Anschaffung von Tieren für Forschungszwecke

Auf Antrag der Forschungskommission fasste der Fakultätsrat den Beschluss, dass künftig jede Einrichtung (Institut/Klinik) der Medizinischen Fakultät die Anschaffung von Tieren für Forschungszwecke aus eigenen Mitteln realisieren muss.

Antrag auf Erweiterung der Forschungsanalyse

Die Forschungskommission wurde zunächst beauftragt, in einer der nächsten Fakultätsratssitzungen Beispielrechnungen nach dem vorgeschlagenen Schema vorzulegen.

Zur Problematik der Berechnung von Forschungsstellen sowie Stellen der Krankenversorgung (Trennungsrechnung) soll ein abstimmdes Gespräch zwischen dem Dekan, Studiendekan, dem Vorsitzenden der Forschungskommission sowie dem Vorsitzenden der Gemeinsamen Budgettrennungskommission geführt werden.

Strukturänderung des Zentrums für Chirurgie (Antrag von Herrn Prof. Dr. Firsching und Herrn Prof. Dr. Huth)

Das Zentrum für Chirurgie soll aufgelöst

werden und seine gemeinsamen Aufgaben, vor allem in der Koordination der Lehre, in einer anderen Organisationsform (Direktorenkonferenz) erfüllen. Dazu bedarf es der nochmaligen Abstimmung mit dem Klinikumsvorstand.

Informationen des Dekanates Stand von Berufungsverfahren

• C 4-Professur für Medizinische Informatik

Auf Grund der finanziellen Probleme unserer Fakultät ist der Verhandlungsspielraum begrenzt, die Forderungen zur Ausstattung dieser Professur zu erfüllen. Trotzdem ist die Fakultät bemüht, ein akzeptables Angebot vorzulegen.

• C 3-Professur für Neuroradiologie

Die vom Klinikumsvorstand beschlossenen Grundsätze zur Einrichtung dieser Professur sollen in einem gemeinsamem Gespräch mit Herrn PD Dr. Skalej nochmals ausführlich erörtert werden.

• C 2-Hochschuldozentur für Immunologie

Das Kultusministerium hat der Entfristung der C 2-Hochschuldozentur für Herrn PD Dr. med. Dirk Reinhold, Institut für Immunologie, unter Bezugnahme auf das Protokoll der Berufungsverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Schraven zugestimmt.

• Juniorprofessuren

Mit Wirkung vom 15. 12. 2002 wurden folgende Juniorprofessuren für die Dauer von 3 Jahren besetzt:

- Juniorprofessur für Molekulare Gastroenterologie an der Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie mit Herrn Dr. med. Andreas Leodolter

- Juniorprofessur für Pathologie am Institut für Pathologie mit Herrn Dr. med. Carsten Boltze.

Die Juniorprofessoren verbleiben statusrechtlich zunächst in der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete zu folgenden Schwerpunkten:

- Stundenplanung

- Komplementarität zwischen Vorklinik und Klinik (Stand der Umsetzung)

- Übergangsphase bis zur Umsetzung der neuen Ärzteapprobationsordnung mit vorfristigem Einsatz benoteter Leistungsnachweise.

- POL-Training vom 10. 01.- 12. 01. 2003

- Angebot des IMPP zum Erwerb von

Multiple Choice-Fragen in Fakultätsprüfungen gegen Entgelt.

Termine

22. 01. 2003 Senatssitzung
23. 01. 2003 Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Ambrosch im Rahmen seines Habilitationsverfahrens
28. 01. 2003 gemeinsame Beratung mit der Fakultätsleitung der Medizinischen Fakultät Halle
30. 01./ 31. 01. 2003 NBL 3-Workshop "Zukunftsfähige Fakultät" in Berlin
30. 01. 2003 Antrittsvorlesung von Frau Dr. Dierkes im Rahmen ihres Habilitationsverfahrens
04. 02. 2003 Fakultätsratssitzung.

Bleibeverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Pape

Herr Prof. Dr. Pape stellte das Konzept und die Ziele des vorgesehenen Otto-von-Guericke-Zentrums für interdisziplinäre Neurowissenschaften vor. Die Substanz dieses Zentrums soll an der Medizinischen Fakultät verbleiben mit dem Ziel, durch Schaffung interdisziplinärer/interfakultärer Strukturen die Neurowissenschaften weiter zu profilieren. Ein weiterer Vorteil der Einrichtung dieses Zentrums besteht in der Stärkung der Vorklinik und damit der Verbesserung der Standortsituation. Auf der Grundlage eines von Herrn Prof. Dr. Pape vorgelegten schriftlichen Konzeptes wird die Diskussion in der nächsten Fakultätsratssitzung fortgesetzt (2. Lesung) und es erfolgt die Abstimmung.

Bericht der Berufungskommission zur Besetzung der C 4-Professur für Anatomie

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete den Vorschlag der Berufungskommission zur Besetzung der C 4-Professur für Anatomie zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der Berufungskommission zur Besetzung der C 4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete den Vorschlag der Berufungskommission zur Besetzung der C 4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der Berufungskommission zur Besetzung der C 3-Professur für Nuklearmedizin

Das Gremium befürwortete den Vorschlag der Berufungskommission zur Besetzung der C 3-Professur Nuklearmedizin zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der Promotionskommission

Annahme von Dissertationen

Der Fakultätsrat befürwortet die Annahme der Dissertationen vor

*Herrn Jochen Bauer
Frau Gudrun Brünner
Frau Katrin Dirks
Frau Michaela Fuchs
Herrn Robert Gritzmann
Herrn Christoph Klein
Herrn Joachim Kluge
Frau Franziska Köhler
Frau Silke Lindenau
Frau Gabriele Partscht
Frau Susanne Rodner
Herrn Andreas Schilling
Herrn Mark Voss.*

Bestätigung von Gesamtprädikaten abgeschlossener Promotionsverfahren

Der Fakultätsrat bestätigte die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

*Herrn Roman Bader
Herrn Thomas Chmielewski
Herrn Boguslaw Gracz
Herrn Steffen Hallmann
Frau Marilene Jepsen
Frau Sandra Körn
Herrn Klaus Gerhard Niermann
Herrn Axel Radelhof
Frau Ramona Schiller
Herrn Stefan Schmidt
Frau Kerstin Schnitzler
Herrn Daniel Schubert
Herrn Dr. med. dent.
Aaron Schwarz
Frau Steffi Wernecke
Frau Marion Wolter.*

Bericht der Berufungskommission zur Besetzung der C 3-Professur für Medizinische Mikrobiologie (Schwerpunkt Infektionsimmunologie)

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete den Vorschlag der Berufungskommission zur Besetzung der C 3-Professur für Medizinische Mikrobiologie (Schwerpunkt Infektionsimmunologie) zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der Habilitationskommission Anträge auf Zulassung zur Habilitation

Der Fakultätsrat befürwortete die Zulassung zur Habilitation von

- Herrn Dr. med. Peter Danos, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psycho-

somatische Medizin, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Schizophrenie und Thalamus - Morphometrische und funktionelle Untersuchungen"

- Herrn Dr. rer. nat. Elmar Kirches, Institut für Neuropathologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Untersuchung der mitochondrialen DNA astrozytärer Tumorzellen sowie Untersuchung molekularer Marker der Chemoresistenz"
- Herrn Dr. med. Thomas Brune, Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Autologes Plazentablut für die Therapie anämischer Früh- und Neugeborener".

Annahme schriftlicher Habilitationsleistungen

Der Fakultätsrat beschloss die Annahme der schriftlichen Habilitationsleistungen von

- Herrn Dr. med. Géza Pap, Orthopädische Universitätsklinik, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Untersuchungen zur Rolle der Synovialis-ähnlichen Interfacemembran bei der Entstehung der aseptischen Endoprothesenlockerung"
- Herrn Dr. rer. nat. Holger Schulze, Leibniz-Institut für Neurobiologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Die Repräsentation der Zeitstruktur akustischer Signale im auditorischen Cortex sowie deren funktionelle Bedeutung und lerninduzierte Veränderbarkeit".

Bericht der Promotionskommission

Promotionsvereinbarung zur Bestätigung der Vergabe eines Promotionsthemas

Der Fakultätsrat befürwortete das vorgelegte Muster für eine Promotionsvereinbarung zur Bestätigung der Vergabe eines Promotionsthemas an der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates findet am 04. Februar 2003 statt.

Prof. Dr. Albert Roessner
Dekan

Termin bitte vormerken: Umschauen und Informieren

"Tag der offenen Universitätstür"
am 16. April 03, 11.00 - ca. 17.00 Uhr
auf dem Campus der
Medizinischen Fakultät
Rückfragen unter Tel. 67 15762,
e-mail: studierendekanat@medizin.
uni-magdeburg.de

Neues Fortbildungsangebot an der Fakultät: eLearning - WBT- Trainingsprogramme

Die zunehmende und schneller werdende Entwicklung des unabdingbar gewordenen Einsatzes neuer Informations- und Kommunikationstechnologie für die Aufgaben im öffentlichen Dienst, darunter auch des Einsatzes von erforderlicher Standardsoftware für die Büroautomatisierung, macht es erforderlich, neue effektivere Methoden für eine zeitnahe und flächendeckende Fortbildung der Mitar-

beiter zu entwickeln und bereitzustellen. Als eine neue und geeignete Methode wurde dazu das 'eLearning - Web Based Training (WBT)' im Auftrag des Landes Sachsen-Anhalt entwickelt und kann durch die nachgeordneten Einrichtungen im Rahmen der Vereinbarung der kostenfreien Nutzung des IT-Fortbildungsprogrammes für Landesbedienstete auch in den Universitäten und Hochschulen des

Landes genutzt werden. Was ist eigentlich eLearning? "Unter eLearning versteht man einen Oberbegriff für das Bereitstellen von Wissen über die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in einem multimedial vermittelten Kontext zum Beispiel durch Hypertext (Intranet-/ Internetseiten d.R.), Grafiken, Videos und Audio. Das Transport- bzw. Lernmedium ist entweder eine Diskette, CD-ROM... oder die Vermittlung geschieht online" (Kommune 21, 2/2002 S.18 ff.) zum Beispiel als Web Based Training über das Informationstechnische Netz des Landes Sachsen-Anhalts bzw. der Hochschulen und nun auch im Intranet-Bereich der Einrichtungen der Medizinischen Fakultät. Mit einem geeigneten WebBrowser können direkt am Arbeitsplatz Lernprogramme aufgerufen werden, die das Selbststudium und die Vertiefung der Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit standardmäßiger Bürokommunikationssoftware fördern.

Ein zusätzlicher zeitaufwendiger Lehrgangsbesuch kann dadurch weitgehend reduziert werden oder ganz entfallen.

Diese Lernprogramme beziehen sich insbesondere auf die Schulung für die Benutzung der Standardsoftware Microsoft Office 97 bzw. Microsoft Office 2000.

Sie finden das Angebot dieser neuen Lernmethode ab sofort im Internet unter:

www.med.uni-magdeburg.de/fortinfo/

Karin Beilken

Mitarbeiterin im MRZ

eLearning-Software für IT-Fortbildung vom Applikationsserver der Medizinischen Zentralbibliothek

Benutzungshinweise:

Der Zugriff auf die Programme ist aus lizenzrechtlichen Gründen nur von Arbeitsplätzen auf dem Medizin-Campus-Netz erlaubt.

Für das Starten der Applikationen müssen folgende Hardware- bzw. Software-Voraussetzungen auf dem Arbeitsplatz-PC's vorhanden sein:

- Pentium 233 MHz, 64 MB RAM; empfohlen: Pentium 350 MHz, 128 MB RAM
- optional: Soundkarte und Lautsprecher oder Kopfhörer
- Microsoft Windows 95 / 98 / NT 4.0 / 2000
- Internet Explorer 4.01 SP2 oder höher bzw. Netscape Navigator 4.73 (kein Netscape 6!)
- aktivierte Cookies
- aktiviertes Javascript
- Java Virtual Machine 1.1 (kann über den Browsercheck nachinstalliert werden)
- Grafikkarte mit mind. 800 x 600 Auflösung; empfohlen 1024 x 768.

Bedienung Windows NT

Outlook 98

Access 97

Bedienung Windows 2000

Outlook 2000

Access 2000

Word 97 Einsteiger

Word 97 Aufsteiger

PowerPoint 97

Word 2000 Einsteiger

Word 2000 Aufsteiger

PowerPoint 2000

Excel 97 Einsteiger

Excel 97 Aufsteiger

Excel 2000 Einsteiger

Excel 2000 Aufsteiger

Fragen und Hinweise an: karin.beilken@mrz.uni-magdeburg.de

Klinikseelsorge Nächstes Jahr wieder

Wenn in der Advents- und Weihnachtszeit auf den Stationen des Uniklinikums gesungen wird, werden die unterschiedlichsten Emotionen wachgerufen: von Rührung bis zur Freude, auch Ablehnung, begegnet mir alles, wenn ich die Patientinnen und Patienten während des Singens besuche. Manche singen mit, manche klatschen Beifall - die meisten lassen sich anrühren von den Liedern, bekannt oder unbekannt, und besonders vom Engagement der verschiedenen Chöre der Stadt. Im Bereich der Chirurgie und Psychiatrie waren es in diesem Jahr der Polizeichor Magdeburg, der Singkreis Magdeburg und die Gruppe InTakt (Foto rechts).

Auch wenn der Stationsablauf manchmal gestört wird, die Mitarbeitenden lassen sich's nicht verdrießen, wenn es auf den Stationsfluren eng wird und sie sich zwischen den S ä n g e r I n n e n durchlavieren müssen. Es ist eine wichtige Bereicherung des Stationsalltags. Ich bin immer wieder froh und dankbar, dass es diese Möglichkeit der Begegnung gibt. Deshalb höre ich die Zusage auch ausgesprochen gerne: "Nächstes Jahr wieder."



Pfarrerin Bärbel Rafalski
Klinikseelsorgerin

Die Medizinische Fakultät im Rückblick

Meldungen des Jahres 2002

Auch 2003 möchten wir die erste Ausgabe im neuen Jahr zum Anlass nehmen, um Ihnen einen Überblick über Ereignisse, Veranstaltungen und Ehrungen, die im vergangenen Jahr die Medizinische Fakultät Magdeburg geprägt haben, zu vermitteln. Mit dieser - zweifellos unvollständigen - Aufzählung möchten wir noch einmal darin erinnern, wie vielseitig sich das wissenschaftliche und studentische Leben im vergangenen Jahr gestaltet hat. Damit wir auch 2003 möglichst vieles Interessantes erfahren, worüber wir unsere Leser und die Medien informieren können, möchten wir hiermit noch einmal die herzliche Bitte an Sie richten, uns schriftlich, telefonisch, per Fax oder per e-mail über all diese Neuigkeiten zu informieren.

Ihre Redaktion

1. Januar : Cabiru-Andre ist das erste Baby, dass 2002 in der Uni-Frauenklinik geboren wird.

1. Januar: Zum neuen Ärztlichen Direktor ab 1. Januar 2002 wurde Prof. Hans Lippert vom Verwaltungsrat des Universitätsklinikums bestellt. Der Fakultätsrat hatte den Hochschullehrer nach Anhörung des Klinikumsausschusses für diese ehrenamtliche Funktion vorgeschlagen. In ihrem Amt als Pflegedienstleiterin wurde Renate Groß vom Verwaltungsrat des Uniklinikums für die nächsten 4 Jahre wiederbestellt.

19. Januar: Beim 8. Magdeburger Symposium für Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen steht das Thema "Neue und aktuelle Aspekte in Diagnostik und Therapie von Schilddrüsenerkrankungen" im Mittelpunkt".

09. Januar: Bei der ersten Veranstaltung der Medizinischen Fakultät im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Studieren ab 50" im neuen Jahr geht es um das Thema Prostatakrebs. Vom Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt wird im Rahmen des Studienangebotes ein Vorlesungszyklus organisiert, der Informationen zur Krebsentstehung allgemein sowie zur Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten einzelner Erkrankungen vermittelt.

27. Januar: „16. Medizinischer Sonntag“ zum Thema: Du und Dein Medikament! Arzneimittel - Hände der Götter mit Prof. Frank Peter Meyer und Dr. Uwe Träger vom Institut für Klinische Pharmakologie.

03. Februar: Im Palais am Fürstenwall findet ein Klavierabend mit dem 19-jährigen ukrainischen Pianisten Evgeny Ukhanov statt. Die Veranstaltung wird als Benefiz-Konzert zugunsten eines Krankenhauses in Gorlovka, Ukraine, durchgeführt. Mit diesem Konzert bedankt sich der Pianist für die kostenlose Behandlung seines Bruders in der Klinik für Kardiologie und der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie.

23. Februar: Zum dritten Mal findet ein „Diabetestag Sachsen-Anhalt statt“. Eingeladen sind Betroffene und deren Angehörige sowie alle Berufsgruppen, wie Ärzte und Mitarbeiter von Heil- und Pflegeberufen, die mit Diabetikern zusammenarbeiten.

03. März: „17. Medizinischer Sonntag“ zum Thema: Ist der Herzinfarkt schicksalhaft? Referenten sind der Herzchirurg Professor Christof Huth und der Kardiologie Professor Helmut Klein.

23. März: Es ist bereits das fünfte Mal das die Klinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie Frauenärzte Sachsen-Anhalts "Magdeburger Arbeitstagung Reproduktionsmedizin, Interdisziplinäre Andrologie und Endokrinologie (MARIE)" einlädt.

April: Noch können sich Interessenten um eines der 14 Doktoranden-Stipendien für das neurowissenschaftliche Graduiertenkolleg an der Medizinische Fakultät bewerben. Es ist bereits die dritte Förderperiode für das neurowissenschaftliche Graduiertenkolleg in Magdeburg.

1. März: Auf der 46. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie wird Dr. Karsten Boltze Institut für Pathologie, mit dem "European Merck Thyroid von-Basedow-Research Prize 2002" ausgezeichnet.

19. März: In Magdeburg wird ein „Center for Advanced Imaging“ (CAI) etabliert. Damit der Forschungsstandort Magdeburg als eines der fünf exzellenten Zentren für Bildgebung in den klinischen Neurowissenschaften in der Bundesrepublik ausgewiesen. Das bedeutet, dass an diesem Standort in den nächsten Jahren die systematische neurologische Forschung konzentriert und richtungsweisend weiterentwickelt werden soll.

10. April: Die Fortbildungsveranstaltungen für Hebammen, die die Universitäts-

frauenklinik Magdeburg alljährlich mit dem Landeshebammenverband Sachsen-Anhalt ausrichtet, widmet sich diesmal u.a. den Fragen von Geburtskomplikationen, Wehenhemmung, Teenager-Schwangerschaften.

14. April: „18. Medizinischer Sonntag“ zum Thema: Erhöhte Blutfette, z.B. Cholesterin mit den Referenten Prof. Claus Luley und OÄ Dr. Sabine Westphal vom Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie.

6. Mai: Im Rahmen der Europa Woche 2002 findet ein Internationaler Workshop zum Thema „Europäische Projekte und ihr Einfluss auf die Lösung der Krise im Gesundheitswesen“ statt.

3./4. Mai: Unfallchirurgische Chef- und Oberärzte treffen sich zum 4. Learning Center Magdeburg auf Einladung der Klinik für Unfallchirurgie in der Elbestadt.

5. Mai: Beim „19. Medizinischen Sonntag“ steht das Thema: Bauchschmerzen im Kindesalter im Mittelpunkt. Professor Winfried Wagemann und OÄ Dr. Hans-Jürgen Hass von der Klinik für Kinderchirurgie halten Vorträge zur dieser Thematik und beantworten die Fragen der Zuschauer.

2.-11. Mai: Unter dem Motto „Faszination Wissenschaft“ stellen sich die neun Fakultäten der Uni im Guericke Jubiläumsjahr im Allee Center vor und präsentieren neueste Forschungsergebnisse. Die Medizinische Fakultät beteiligt sich mit einem Stand an dieser Präsentation und bietet ein täglich



wechselndes Veranstaltungs- und Themenprogramm.

24. Mai: Bei seiner Antrittsvorlesung stellt sich Professor Thomas Hachenberg mit einem Vortrag zum Thema "Anästhesierisiko 2002 - Herausforderungen und Möglichkeiten der modernen Narkose" der akademischen Öffentlichkeit vor. Professor Hachenberg hat im 2001 die Leitung der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie übernommen.

25. Mai: Mit einer Feierstunde werden Absolventen der Matrikel 1995 der Medizinischen Fakultät nach ihrem erfolgreichen Studienabschluss verabschiedet.

01. Juni: Beim "Tag der Forschung" der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg auf dem Alten Markt beteiligt sich auch die Medizinische Fakultät mit einem Infostand sowie mit einem Programm.

7. Juni: Der Forschungspreis 2002 für Neuromuskuläre Erkrankungen der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V. wird Dr. Stefan Vielhaber, Klinik für Neurologie II, zuerkannt.

7./8. Juni: In Magdeburg findet die 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Nuklearmedizin Sachsens statt, die in diesem Jahr von der Klinik für Nuklearmedizin der Magdeburger Uniklinik organisiert wird.

9. Juni: "20. Medizinischer Sonntag" zum Thema: Geschwulstgefahr für Kehlkopf und Rachen mit Professor Bernd Freigang und OÄ Dr. Christiane Motsch von der HNO-Universitätsklinik.

Juni: Professor Hendrik Lehnert, Direktor der Klinik für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten, wird zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie (DGE) gewählt.

12. Juni: Das Institut für Medizinische Mikrobiologie veranstaltet das 4. Forum Reisemedizin Magdeburg.

13. Juni: Die Medizinische Fakultät lädt Schüler sowie die interessierte Öffentlichkeit zum "Schnupperstudien-Tag" ein.

19. Juni: Unter dem Thema: "Augenklinik Magdeburg im Wandel 1992-2002" steht die 31. Magdeburger Augenärztliche Fortbildung (MAF). Anlass ist das 10-jährige Dienstjubiläum des Direktors, Professor Wolfgang Behrens-Baumann.

19. Juni: Die Berufsfachschule der Medizinischen Fakultät lädt zur diesjährigen Zeugnisübergabe des Jahrgangs 1999 ein. Etwa 100 Absolventen der Fachrichtungen Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Hebammen, Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz sowie Medizinisch-technische Radiologieassistenz nehmen ihre Abschlusszeugnisse in Empfang.

28. Juni: Im ARD-Politmagazin "Bericht aus Berlin" wird über die bundesweite Initiative Deutscher Orthopäden "Aktive Solidarität" für ehemalige Zwangsarbeiter berichtet. Derzeit wird die erste Patientin im Rahmen dieser Aktion in der Orthopädischen Uniklinik Magdeburg medizinisch betreut.

4./5. Juli: Pharmakologen und Psychiater aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden treffen sich im Rahmen des 5. Workshops "Therapeutisches Drug Monitoring (TDM) von Psychopharmaka" auf Einladung des Instituts für Klinische Pharmakologie in Magdeburg.

15. Juli: Nach der Grundsanierung wird der Gebäudekomplex Pathologie-Rechtsmedizin der Medizinischen Fakultät feierlich eingeweiht. Damit gehören die drei Institute Pathologie, Neuropathologie und Rechtsmedizin auch hinsichtlich ihrer apparativen Ausstattung zu den modernsten in der Bundesrepublik. Zu dieser Gebäudeeinheit, die zwischen 1956 und 1959 errichtet wurde, gehören außerdem zwei Hörsäle, ein Seminarraum und ein Mikroskopiersaal.



1. August: Zum Schuljahresbeginn in Sachsen-Anhalt werden auch 125 Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung an der Berufsfachschule der Medizinischen Fakultät beginnen.

14. August: Im Innenhof der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin findet das 5. Sommerfest für Patienten, Angehörige, Mitarbeiter und die interessierte Öffentlichkeit statt.

26. August: Die Kinderklinik empfängt die Teilnehmer der diesjährigen "Regenbogenfahrt" durch Deutschland.

26. August: Auftaktveranstaltung der monatlichen Treffen für Bauchspeicheldrüsenerkrankte und deren Angehörige.

3. September: In der Sitzung des Fakultätsrates werden für die nächste zweijährige Amtsperiode (1. Oktober 2002 bis zum 30. September 2004) Professor Albert Roessner als Dekan und Professor Wolfram Neumann als Prodekan wiedergewählt. Ebenfalls als Studiendekan in seinem Amt bestätigt wurde Prof. Bernt-Peter Robra.

7. September: Die Berufsfachschule am Universitätsklinikum lädt zum ersten gemeinsamen "Tag der offenen Tür" ein.

8. September: Die Kinderkliniken und die Kinderchirurgie laden zum diesjährigen "Tag des Kinderkrankenhauses" ein. Es ist bereits das fünfte Mal, dass diese Aktion durchgeführt wird. Am Nachmittag gibt es einen weiteren Höhepunkt: Die Kinderklinik veranstaltet ein "Frühchentreffen".

11. September: Mehr als 200 Teilnehmer nehmen am 3. regionalen Pflorgetag im Klinikum im Zentralen Hörsaal teil.

15. September: Beim "21. Medizinischen Sonntag" geht es um das Thema: Moderne Frauenheilkunde - von der Geburtshilfe bis zu den Wechseljahren". Referenten sind Professor Weise und Professor Nieder von der Universitätsfrauenklinik.

19.-24. September: Auf Einladung der HNO-Klinik treffen sich Fachärzte zum mittlerweile 24. Magdeburger Operationskurs "Plastisch-rekonstruktive Chirurgie im Kopf-Hals-Bereich.

26.- 28. September: Ausgewiesene Experten u.a. aus den USA, Schweden, Dänemark und Deutschland nehmen als Referenten auf der Jahrestagung der Studiengruppe Neurochemie der Fachgesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie in Magdeburg teil. Ausrichter ist das Institut für Neurobiochemie.

4. Oktober: Im Rahmen einer Videokonferenz konferieren der amerikanische Betriebswirtschaftler John Preston in Cambridge, USA, und der Magdeburger Professor Bernhard Sabel miteinander. Anlass ist das 10-jährige Jubiläum des Institut für Medizinische Psychologie.

12. Oktober: Unter dem Motto "Aktiv gegen Krebs"! Sie Fragen - Ärzte beraten! findet der 4. Familien-Infotag zur Vorbeugung und Früherkennung von Krebs in der Johanniskirche statt. Veranstaltet wird diese Aktion vom Tumorzentrum Magdeburg/ Sachsen-Anhalt e.V. und Partnern.

26. September: Der Magdeburger Arzt, Privatdozent Dr. Matthias Pross, Klinik für Chirurgie, wird mit dem "Carl-Thiersch-Preis 2002" der Sächsischen Chirurgenvereinigung ausgezeichnet.

9. Oktober: Die Medizinische Fakultät lädt die Erstsemester im Studiengang Humanmedizin zum diesjährigen Akademischen Begrüßungsabend ein.

17.-19. Oktober: Die diesjährige Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, Herz- und Kreislaufforschung, findet in Magdeburg statt. Tagungspräsident ist Professor Helmut Klein.

20. Oktober: "22. Medizinischer Sonntag" zum Thema: "Krumme Zehen, kranke Füße" mit Prof. Wolfram Neumann und OÄ Dr. Gabriele Wolf, Orthopädische Klinik.

22. Oktober: Der diesjährige Hexal-Förderpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs wird an Dr. Andreas Bollmann von der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie verliehen.

23. Oktober: Präsentation des Abschlussberichtes des Modellprojektes "Teledermatologie". Das Modellprojekt ging im Januar 1999 an den Start. Gesamtziel des Vorhabens war die Einrichtung eines regionalen Telematikverbundnetzes. Die Uni-Klinik für Dermatologie und Venerologie fungierte als Kompetenzzentrum. Beteiligt an dem Projekt waren auch zwei niedergelassene Hautarztpraxen in Sachsen-Anhalt.



5. November: Das Stipendium der Novartis-Stiftung für therapeutische Forschung 2002 wird im Rahmen der Fakultätsrats-sitzung an PD Dr. Thomas Budde, Institut für Physiologie, verliehen.

15./16. November: Das Forschungszentrum "Immunologie" Magdeburg/Halle (Sachsen-Anhalt) veranstaltet das erste Symposium. An den Projekten beteiligte Wissenschaftler werden u.a. über aktuelle Forschungsprojekte, den Stand der neuen Serviceeinheiten und die Nachwuchsforscherguppen berichten.

16. November: Unter dem Motto "Wenn der Darm die Nerven verliert" findet bundesweit der "Darmtag 2002" statt. Experten des Uniklinikums Magdeburg laden zu diesem Anlass zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung zum Thema Reizdarm ein.

16. November: Im Rahmen eines Symposiums informieren Spezialisten zur Strahlenanwendung beim Akustikusneurinom.

16. November: Der diesjährige Clinical Science Award der Deutschen Gesellschaft für Immuntherapie (DGFIT) wird an Privatdozent Dr. Malte Böhm von der Urologischen Klinik verliehen.

17. November: "Medizinischer Sonntag" Thema: Chronische Schmerzen mit den Oberärzten Dieter Hoffmeyer, Schmerzambulanz und Dr. Hartmut Lins, Klinik für Neurologie.

22.-24. November: Etwa 160 Experten aus 17 europäische Staaten nehmen am "4. European Bridging Meeting in Gastroenterology" auf Einladung der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektologie, teil. Besonders jungen Nachwuchswissenschaftlern soll damit verstärkt die Möglichkeit zur internationalen Kooperation eingeräumt werden.

22.-24. November: Die Uniklinik für Dermatologie und Venerologie lädt zur 1. ambulanten Schulung von Psoriasis Patienten in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Psoriasis Bund ein.

23. November: 40 Studierende der Medizinischen Fakultät werden im Rahmen einer Feierstunde im großen Rathaussaal exmatrikuliert.

26. November: Im Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V. wird ein Brustzentrum gegründet. Ärztlicher Leiter ist Professor Günther Gademann. Ärzte werden in diesem Zentrum nach festgelegten Qualitätsstandards fächerübergreifend eng zusammenarbeiten mit dem Ziel, dass jede Patientin die bestmögliche Therapie nach sicheren Erkenntnissen erhält.

29./30. November: Die Klinik für Chirurgie ist Gastgeber der Jahrestagung der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft für Minimalinvasive Chirurgie (CAMIC). Mehr als 280 Ärzte aus Deutschland sowie aus der Schweiz und Österreich nehmen an diesem Treffen, das erstmals in einem der neuen Bundesländer stattfindet, teil.

5. Dezember: Vor einem Jahr wurde der Magdeburger Forschungsverbund "Neurowissenschaften & Immunologie und Molekulare Medizin der Entzündung" etabliert. Beim 1. Struktur- und Forschungsworkshop werden erste Ergebnisse der bisherigen Tätigkeiten vorgestellt. Sprecher des Forschungsverbundes ist Professor Georg Reiser.

7. Dezember: Zu ihrer diesjährigen Herbsttagung lädt die medizinisch-wissenschaftliche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe Sachsen-Anhalt e.V. ein. Etwa 200 Frauenärzte aus Sachsen-Anhalt und den benachbarten Bundesländern nehmen an diesem Treffen teil.

11. Dezember: In einem Pressegespräch stellt Prof. Wolfram Neumann von der Orthopädischen Universitätsklinik eine spezielle Knieendoprothese vor. Das Rotating Hinge Knee ist das Ergebnis einer jahrelangen innovativen Zusammenarbeit mit der Zimmer Chirurgie GmbH mit dem Ziel, das Bewegungsspektrum der Patienten nach dem Einsatz eines künstlichen Kniegelenks zu erhöhen.

Dezember: Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird bekannt gegeben, dass der Sonderforschungsbereich (SFB) 426 "Limbische Strukturen und Funktionen" für eine weitere Periode von 2003 bis 2005 gefördert wird. Der SFB setzt sich das Ziel, die Grundlagen von Funktionen und Dysfunktionen der so genannten Limbischen Strukturen des Gehirns zu erfassen. SFB-Sprecher ist Prof. Hans-Christian Pape, Direktor des Institutes für Physiologie. (K.S.)



Fujisawa Deutschland stiftet Förderpreis für Magdeburger Pneumologen **Untersuchung von Lungenerkrankungen**

Zum zweiten Mal hat die Mitteldeutsche Gesellschaft für Pneumologie (MDGP) einen mit 5.000 Euro dotierten Förderpreis für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Lungenheilkunde verliehen. Der von der Fujisawa Deutschland GmbH gestiftete Preis ging an **Dr. med. Heiko André Golpon** von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Der junge Wissenschaftler untersucht die Gen-Expression im Lungengewebe von Patienten mit Emphysem.

Der Förderpreis wurde während der Herbsttagung der MDGP in Magdeburg verliehen. In seiner Laudatio würdigte der Präsident der Gesellschaft, Professor Claus Kroegel (Jena), die wissenschaftliche Arbeit des 34-jährigen Nachwuchsforschers Dr. Heiko Golpon von der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie der Universität Magdeburg. Golpon habe mit Hilfe einer innovativen Gen-Chip-Analyse das Gen-Aktivitätsmuster bei Lungenerkrankungen untersucht.

Seine Arbeiten zur Genexpression im Lungengewebe hat Heiko Golpon als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Universität von Colorado/USA begonnen. Sein wichtigstes Arbeitswerkzeug sind "DNA-Microarrays" - auch Gen-Chips genannt - zur Bestimmung von Genaktivitäten auf Ebene der Boten-RNA. Anhand des Aktivierungsmusters lassen sich Rückschlüsse auf die Stoffwechselsituation im untersuchten Zellverband ziehen. Für die jetzt mit dem Förderpreis geehrte wissenschaftliche Arbeit hat Golpon das Genaktivierungsmuster im Lungengewebe von zehn

Patienten mit Lungenemphysem (davon vier mit Alpha-I-Antitrypsin-Mangel) bestimmt und mit normalem Lungengewebe verglichen. Dabei wurden anstelle von Zellmaterial aus Biopsien oder bronchoalveolären Lavagen vollständige Gewebeproben von Lungentransplantationen oder Mitteldeutschen Gesellschaft für Pneumologie am 2. November 2002 in Magdeburg) verwendet, die alle am Krankheitsgeschehen beteiligten Zellen enthalten.

"Mit dem von uns verwendeten Gen-Chip konnten wir in dem Gewebe etwa 7.000 Gene analysieren, das entspricht etwa einem Fünftel des gesamten menschlichen Genoms", so Golpon. Seine Untersuchungen untermauern teilweise die gängigen Vorstellungen zur Pathophysiologie des Lungenemphysems, werfen aber auch neue Fragen auf. So konnte die postulierte Imbalance von Proteasen und Antiproteasen nicht durch eine entsprechend veränderte Genexpressionsstärke nachgewiesen werden. Im Vergleich zum gesunden Lungengewebe ist beim schweren Lungenemphysem nur eine auffallend geringe Anzahl von Genen - etwa vier Prozent - in ihrer Expression verändert. Betroffen sind vor allem Gene, die den Energie- und



Dr. Heiko Golpon (re.) nimmt den MDGP-Förderpreis von Prof. Claus Kroegel (Mitte) und W. Männlein (li.) entgegen. (Foto: Herbsttagung der Mitteldeutschen Gesellschaft für Pneumologie am 2. November 2002 in Magdeburg)

Eiweißstoffwechsel regulieren. Auch Patienten mit Alpha-I-Antitrypsinmangel weisen nur geringfügige Abweichungen auf. Womöglich ist nur eine relativ geringe Zahl spezifischer Gene für die schweren histomorphologischen Veränderungen beim Lungenemphysem verantwortlich, vermutet Golpon. Es ist aber auch möglich, dass sich die Genexpressions-Veränderungen nicht schon auf der Ebene der Boten-RNA - also auf der Transkriptionsebene - sondern erst im Proteinstoffwechsel (Translationsebene) widerspiegeln. Um das zu untersuchen, werden gegenwärtig Protein-Chips entwickelt. Durch vergleichende Untersuchungen mit beiden Testsätzen sollte es dann gelingen, die Pathophysiologie beim Lungenemphysem aufzuklären und daraus therapeutische Konsequenzen zu ziehen. **(grue)**

Erfolgreicher Start in akademische Zukunft **Erste Juniorprofessuren an der Magdeburger Uni**

Vor etwa einem Jahr wurden 17 Juniorprofessuren an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ausgeschrieben. Zahlreiche Bewerbungen waren aus dem In- und Ausland eingegangen. Inzwischen sind 11 Juniorprofessuren besetzt.

Zu den ersten Juniorprofessoren, die im Oktober 2002 an die Magdeburger Universität berufen wurden, gehören Dr. Petra Schweizer-Ries und Dr. Christian Bey. In der Medizinischen Fakultät der Universität wurde mit **Dr. med. Carsten Boltze**

(Jahrgang 1970) die Juniorprofessur für Pathologie und mit **Dr. med. Andreas Leodolter** (Jahrgang 1968) die Juniorprofessur für Molekulare Gastroenterologie besetzt.

Der Gesetzgeber hatte im vergangenen Jahr durch ein neues Hochschulrahmengesetz den Weg für die Einrichtung von Juniorprofessuren geebnet. Die Juniorprofessur ist für maximal 6 Jahre vorgesehen. Sie bietet Forschernachwuchs sehr frühzeitig die Möglichkeit, selbstständig Aufgaben

in Lehre und Forschung wahrzunehmen. Für jede Juniorprofessur werden etwa 76.000 Euro als Starthilfe vom Bund bereit gestellt. Die Finanzmittel sollen für Sachausgaben im Rahmen der Forschungsvorhaben dieser jungen Wissenschaftler verwendet werden.

Mit der Gewinnung von Juniorprofessoren möchte die Magdeburger Universität hochqualifizierten Nachwuchs auch an ihre Universität binden.

(PM)

Festrede anlässlich der Exmatrikulation der Absolventen der Medizinischen Fakultät

Der Arzt im Zwiespalt zwischen individueller Betreuung und Reglementierung

“Blick ich umher in diesem edlen Kreise”, sehe ich erwartungsvolle Gesichter, festlich gekleidete Menschen. Und in der Tat ist dieser Tag für eine mehr oder weniger kleine Gruppe ein besonderer Tag, ein Tag mit festlichem Charakter. Und der Grund ist, pathetisch gesagt, das Ende und/oder der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Es werden noch mehrere Tage kommen, die solche Attribute für sich reklamieren.

Ende oder Beginn, wo ist Anfang und Ende im ewigen Kreislauf des Weltgeschehens? Nun, mit der Tatsache, dass wir eindeutig das Ende des Studiums hervorheben, die Exmatrikulation, tragen wir wieder einmal unserem dreidimensionalen Ordnungssinn Rechnung. Entlassungsurkunden stehen zu Gebote, keine Zuckertüten für den Neuanfang. Und dennoch, man kann nur noch in Gedanken die vergangenen Jahre Revue passieren lassen.

Ähnlich wie im Traum verliert das einstige Tun und Handeln seine Gegenständlichkeit und wird zu einer gedachten Realität mit den positiven oder negativen Erinnerungen. Beendet wird eine Zeit, die geprägt war vom Entgegennehmen des Wissens anderer, vom Nachvollziehen gemachter praktischer Erfahrungen der älteren Generation.

Vielleicht aber war es auch schon eine Zeit, die vermischt war mit eigenen Reflexionen auf das Gehörte oder gar mit eigenen Erkenntnissen, die dem Wissen der Vergangenheit diametral gegenüberstehen.

Damit meine ich nicht die Strohfeuer, die alles Alte den Flammen preisgeben wollen und dabei auch Basiswissen vernichten.

Meine Damen und Herren, die studentischen Freiheiten, die Sie bis jetzt mehr oder weniger ausleben konnten, werden mit Arbeitsbeginn durch ein meist humorloses straffes Arbeitsregime ersetzt. Ich kann mich gut erinnern, wie schnell der lockere Umgangston, der unter uns Kommilitonen gang und gebe war, ersetzt wurde durch hierarchische Förmlichkeit.

Man wird mit Ritualen konfrontiert, denen man sich kaum entziehen kann. Auch wenn sie einen abstoßen, verunsichern oder einem lächerlich vorkommen, so kommt man oft nicht umhin, mit sich und den Gegebenheiten ein Arrangement zu treffen, Kompromisse zu schließen.

Es ist die realistische Anerkennung des Lebens miteinander und ja vielleicht auch füreinander. Und Sie werden mit Floskeln überschüttet, deren Bedeutung oft unklar, nebulös ist. Manchmal sind deren Inhalte

auch schwer zu definieren. Was sind z.B. die für Sie ab jetzt geltenden Regeln der ärztlichen Kunst? Wer legt sie fest? Sind es die Paragraphen der ärztlichen Berufsordnung?

Sicher auch, aber zunächst sind sicherlich die Standards gemeint, die auf jeweils aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, dem Stand der Wissenschaft, beruhen. Und gleichberechtigt daneben die ärztliche Erfahrung, empirisches Wissen sozusagen. Und ersteres, was aufgeschrieben in unzähligen Büchern oder anderen Schriften vorliegt, wird quasi zur Richtschnur oder zum Maßstab ärztlichen Handelns, denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.

Aber wie verbindlich können all die Papiere für Diagnostik und Therapie wirklich sein? Sind sie in der Medizin überhaupt zu akzeptieren? In der Technik zum Beispiel haben Standards einen hohen Verbindlichkeitsgrad, absolute Standards sogar einen hundertprozentigen. In einem Maschinenbaubetrieb oder in der Luftfahrt hoch willkommen. Wir alle wollen, dass, bevor wir ein Flugzeug besteigen, die Standards der Sicherheit eingehalten worden sind.

Qualitätsstandards

Und wie funktioniert das in der Medizin? Sind die angewendeten Standards im Krankenhaus der Grundversorgung andere als im Universitätsklinikum? Sind die Standards der Chirurgen auch für die Neurologen verbindlich? Freilich, Fäden ziehen muss der Eine wie der Andere können. Und es muss nach den Regeln von Sterilität und Asepsis passieren. Die Krankenhaushygiene ist in beiden Klinikbereichen gleich anzuwenden. Und doch werden Sie erfahren oder erfahren haben, dass Unterschiede bestehen und keineswegs eine 100 %ige Übereinstimmung besteht.

Woran liegt es? Wir reparieren und warten keine Kurbelwellen, und man stelle sich vor, dass im Extremfall die Vorschrift entscheidet, was man bei dem Patienten X tun oder lassen soll. Nicht der Standard darf entscheiden, ob man das, was man medizinisch tun kann, auch tun soll. Und dann gibt es noch die Leitlinien und Richtlinien. Welchen Sinn haben sie, gehören sie auch zu den Regeln der ärztlichen Kunst?

Sie sollen uns Ärzte motivieren "wissenschaftlich begründet" unseren Beruf auszuüben, dabei ökonomisch angemessen und die Bedürfnisse und Einstellungen der

sich uns anvertrauenden Menschen respektierend. Großer Wert ist darauf zu legen, dass auch sie nur Entscheidungshilfen sind, Handlungskorridore, wie man es bildlich ausdrücken kann.

Von diesen Leitlinien muss und soll der Arzt abweichen, wenn dafür plausible, durch den individuellen Krankheitsfall gebotene Gründe vorliegen. Haftungsrechtlich ist der Unterschied zwischen Standards oder Leit- und Richtlinien allerdings eher semantischer Natur. Im Ernstfall, also z.B. vor Gericht, wird auch der Arzt, der von einer solchen Vorschrift abgewichen ist, diese Abweichung überzeugend begründen müssen, wenn er zivil- oder gar strafrechtliche Konsequenzen vermeiden will.

Die Regeln der ärztlichen Kunst werden weitgehend durch die Ärzteschaft selbst festgelegt. Sie besitzt auch nach mehr als 100jähriger, aber immer noch aktueller Rechtsauffassung, ein Definitionsmonopol über Gesundheit und Krankheit. Sehr verkürzt ist Krankheit ein Zustand, der eine Behandlung erforderlich macht. Die Notwendigkeit zur Behandlung wie auch die Behandlungsvorgänge sind von der ärztlichen Feststellung abhängig, auch Diagnose genannt. Aus diesem Definitionsmonopol ergibt sich jene Verantwortung, die der Arzt für seine Patienten übernimmt.

Die wissenschaftliche Medizin ist weder eine reine Naturwissenschaft, noch eine Ingenieurwissenschaft oder eine Sozialwissenschaft, sie ist auch keine Biowissenschaft. Die Medizin bedient sich wissenschaftlicher Methoden, die nicht medizin-spezifisch sind, sondern von anderen wissenschaftlichen Disziplinen stammen.

"Die Medizin war methodisch nie selbstständig. Die Daseinsberechtigung moderner medizinischer Forschung beruht überwiegend auf der Würde des Forschungsgegenstandes, nicht auf dem Wert ihrer Methoden. Die Fähigkeit, Arzt sein zu können, schöpft sich nur aus der Humanität", so Paul Ernst, ein früherer Heidelberger Pathologe.

Konventionelle naturwissenschaftliche Forschung verfolgt Kausalketten. Die Schwierigkeit dabei ist, dass sie allenfalls Teilbereiche erfasst, wenn es um die Erforschung menschlicher Krankheiten geht.

Es ist eine triviale Erkenntnis, die sich allerdings noch nicht allen so genannten Experten erschließt, aber wir alle wissen, dass Menschen und ihre Krankheiten sehr vielgestaltig sind, dass Lebensvorgänge auf hochdifferenzierten, sehr komplexen biolo-

gischen Prozessen mit Wechselwirkungen zahlreicher Variablen beruhen, multidimensional sind, dass es psychosomatische Wechselwirkungen gibt und dass Menschen - untechnisch ausgedrückt - eine Seele haben. Deshalb stößt z.B. eine streng naturwissenschaftliche Definition von Gesundheit und Krankheit auf erhebliche Schwierigkeiten. Wahrscheinlich kann es sie gar nicht geben. Doppelblindstudien, auf denen ja der Erkenntnisgewinn moderner medizinischer Forschung zum großen Teil beruht, werden unter sehr künstlichen Bedingungen durchgeführt mit hoch selektierten Probanden-Kollektiven nach strengen Ein- und Ausschlusskriterien. Man schätzt, dass allenfalls, wenn es hoch kommt, ca. ein Viertel der Patienten eines "normalen" Krankenhauses den Ein- und Ausschlusskriterien solcher Studien entsprechen. Nur auf diese können, streng genommen, die Ergebnisse entsprechender Studien angewandt werden. Man muss sich außerdem darüber klar sein, dass Evidenz - was immer das ist - keineswegs die sichere Wirkung eines Verfahrens, einer Therapie im Einzelfall meint, sondern lediglich eine mehr oder weniger große Wirkungswahrscheinlichkeit spiegelt.

Zu den Quellen medizinischer Erkenntnis gehört auch die Erfahrung

Zur Empirie gehört immer auch die persönliche, individuelle ärztliche Erfahrung, die nicht an Hochschulen gelehrt, sondern im Laufe eines ärztlichen Berufslebens erworben wird. Und dabei spielt in der Medizin, bei aller wissenschaftlichen Rationalität, auch Irrationales eine nicht unbeträchtliche Rolle.

Die Droge Arzt gibt es wirklich. Auch der suggestive Effekt des Placebo ist hinlänglich bekannt. Er spielt ja gerade in Studien eine wichtige Rolle. Nicht wenige Krankheiten heilen nach gewissermaßen natürlichem Verlauf auch von selbst aus. Es gibt gut dokumentierte Spontanheilungen auch schwerer Erkrankungen mit nach allgemeiner ärztlicher Erfahrung infauster Prognose.

Aber trotz aller Berufserfahrung, bei allem Bemühen, Verständnis für einen anvertrauten Patienten zu haben, wird dieser mit seinen Ängsten und Nöten immer alleine sein. Es gelingt niemanden, auch dem Arzt nicht, sich in den Patienten hineinzuversetzen. Vielleicht ist das auch gut so, denn welche Prioritäten könnten dabei überwiegen?

Die des Mitleides oder die des konstruktiven Handelns? Nach gemachter Selbster-

fahrung können sich Haltungen verändern, als Hauch von Erkenntnis.

Achten Sie auf Ihre Sprache

Meine Damen und Herren, achten Sie im Umgang mit Patienten auf Ihre Sprache und an dieser Stelle meine ich nicht die vielen grotesken Redewendungen in der Medizin. Bedenken Sie, wie der Patient mit dem Gesagten umgeht. Übrigens nicht nur mit Worten, sondern auch mit der dazugehörigen Gestik und Mimik.

Wie oft verunsichern wir mit den Mitteilungen oder lassen Zweifel aufkommen. Wir bemühen uns zwar oft und redlich, Patienten zu informieren, aufzuklären, aber ob sie unsere Botschaft verstehen, interessiert uns das? Ja, nur allzu oft müssen die Patienten mit unserem Alltagsjargon fertig werden.

Wir sprechen von Krankheiten, meinen aber kranke Menschen, und wir behandeln kranke Menschen und keine Krankheiten.

Zugegeben, eine feinsinnige Differenzierung, aber irgendwann sollte man sich das einmal klarmachen, damit die eigene Position überdacht werden kann.

Epidemiologische Erkenntnisse, statistische Mittelwerte oder so genannte Restrisiken sind für den einzelnen Patienten, für das kranke Individuum ohne jede Bedeutung. Sie, die Patienten, sind niemals Objekt, sondern Subjekt mit einer ganz eigenen Biographie, die Symptomatik, Verlauf und Bewältigung einer Krankheit wesentlich beeinflusst. Ärztinnen und Ärzte treten als Person in Beziehung zur kranken Person und nicht zu irgendwelchen krankhaften Erscheinungen, Laboratoriumsbefunden oder Studienergebnissen.

Die Heilkunde hat ein Grundproblem. Sie teilt sich in zwei Teile, in die Theorie und in die Praxis. Der Heidelberger Philosoph Gadamer hat darauf hingewiesen, dass der Unterschied zwischen Wissenschaft und Praxis darin besteht, dass Wissenschaft ungeschlossen, also vorläufig ist, Praxis aber Entscheidungen verlangt und dass Praxis stets auch Wahl und Entscheidung zwischen Möglichkeiten bedeutet. Schweining, der Leibarzt Bismarck's, soll bemerkt haben, dass die Wissenschaft die Humanität des Arztes tötet. Oder, um mit dem Medizinrechtler Laufs zu sprechen "*Die Idee des Arztes gründet auf Wissenschaft und Humanität*". Und schließlich der Philosoph Hans Jonas, "*der Arzt ist dem Patienten verpflichtet und niemandem sonst*".

Maßgeblich ist im Ernstfall, das heißt, im Einzelfall nicht ein Standard, gleich wel-

cher Evidenz, sondern mit ganz wenigen Ausnahmen, das kranke Individuum.

Der Grundsatz der ärztlichen Methoden- und Therapiefreiheit verlangt vom Arzt das Eingehen auf die Situation des jeweiligen Patienten. Deshalb lässt sich auch Qualität nicht zentral verordnen.

Sie muss immer auf den kranken Menschen Bezug nehmen und an ihm gemessen werden. Und dieses gilt natürlich auch für die Erfindung unserer Zeit, ich denke an die Disease-Management-Programme.

Offenbar ist es aber so, das die grandiose Technisierung und der in der Tat ungeheure apparative Aufwand moderner Hochleistungsmedizin, ebenso wie simple monokausale Erklärungsmodelle wie die Gentechnologie, manchen, auch manchen unter uns, den Blick für das kranke Individuum verstellen. Sie verwechseln technische Effizienz mit geistigem Fortschritt und Machbarkeit mit Wahrheit. Sie ignorieren, dass Krankheit, um noch einmal Gadamer zu bemühen, ein sozialer Tatbestand ist. Sie verkennen die soziale Funktion des ärztlichen Berufes. Sie degradieren Kranke zu Objekten und Ärztinnen und Ärzte zu technischen Handlangern. Das gilt besonders für die Vereinnahmung der Evidence Based Medicine durch die Gesundheitsökonomie. Nicht medizinisch-wissenschaftliche, sondern medizinisch-wirtschaftliche Standards sind zur Zeit gefragt. Das kann und darf von der Ärzteschaft nicht akzeptiert werden. Die pseudowissenschaftlichen Experten, die uns auf diesen Weg führen wollen, sind falsche Propheten. Wir müssen uns dagegen wehren und Sie, meine Damen und Herren, müssen wachen Auges die sich darstellenden Fehlentwicklungen bekämpfen.

Zumindest möchte ich Sie sensibilisieren, damit Sie sich ihre studentische Kritikfähigkeit erhalten.

Meine Damen und Herren, ich entlasse Sie jetzt vom Zuhören bei hoffentlich subjektivem Wohlbefinden, weil ich weiß, dass es ein objektives Wohlbefinden nicht gibt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude im Beruf, eine gute Gesundheit und bedanke mich für Ihre Geduld.

Auszug aus der Festrede des Präsidenten der Ärztekammer Sachsen-Anhalt, Dr. Henning Friebe, anlässlich der feierlichen Exmatrikulation der Studienabsolventen der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg am 23. November 2002 im Großen Rathaussaal.

Darstellung der Vorgänge zu den Untersuchungen am Gehirn von Ulrike Meinhof

Von Prof. B. Bogerts, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin

In der Woche vom 7. bis 15. November des vergangenen Jahres erregten Nachrichten über Untersuchungen des Gehirns von Ulrike Meinhof im Forschungsbereich der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin unseres Universitätsklinikums nicht nur erhebliches regionales sondern auch weltweites Aufsehen. Alle Berichterstattungen hierüber gingen auf zwei Presseartikel zurück: zum einen auf einen Artikel, der von einer der beiden Töchter von Ulrike Meinhofs, Frau Bettina Röhl, Journalistin in Hamburg, am 7. November in der "Volksstimme" in Magdeburg veröffentlicht wurde, zum anderen auf einen online-Artikel des "Spiegel", der am 11. November erschien. Sowohl der erste Bericht in der "Volksstimme" als auch der des Spiegel beruhten auf Informationen, die Frau Röhl und der "Spiegel" in den Wochen vorher von mir und von Herrn Professor Peiffer, Emeritus für Neuropathologie der Universität Tübingen erhalten hatten; zudem auf einer Pressekonferenz, die nach meiner Rückkehr aus den USA gemeinsam vom Rektor der Universität, dem Prorektor für Forschung und mir selbst am 12. November gegeben wurde. Die in einer Vielzahl nationaler und internationaler Medien dargestellten Ereignisse sind unvollständig und oft auch nur teilweise richtig dargestellt. Ich möchte nun, nachdem die mitunter sensationsheischende und von einigen Kommentatoren verschiedener Couleur begleitete Berichterstattung abgeklungen ist, erstmalig selbst ausführlicher über den Gang und Inhalt der Ereignisse berichten. Eine Chronologie der nachstehenden Ereignisse wurde bereits dem Senat der Universität und dem Rat der Medizinischen Fakultät vorgelegt.

I. Hintergrund

Am 9.5.1976 suizidierte sich Ulrike Meinhof (ehemals erfolgreiche Journalistin, später intellektuelle Leitfigur des Linksterrorismus und Top-Terroristin der "Roten Armee Fraktion, RAF", auch "Baader-Meinhof-Bande" genannt) durch Strangulation während des Prozesses gegen führende RAF-Mitglieder im Gefängnis Stuttgart-Stammheim. Auf Antrag der zuständigen Staatsanwaltschaft erfolgte ein Gerichtsbeschluss zur gerichtlichen Obduktion der Leiche durch das Institut für gerichtliche Medizin der Universität Tübingen. Eine Woche später wurde Ulri-

ke Meinhof bestattet - ohne ihr Gehirn. Vor dem Hintergrund, dass Ulrike Meinhof 14 Jahre vor ihrem Suizid wegen eines an der Hirnbasis gelegenen Gefäßtumors neurochirurgisch operiert worden war, wurde das Gehirn an Herrn Professor Peiffer zu neuropathologischen Untersuchungen am Institut für Hirnforschung der Universität Tübingen weitergegeben. Die aufwendigen hirnpathologischen Untersuchungen dauerten Wochen. Erst Ende August 1976 konnte das neuropathologische Gutachten an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Stuttgart erstattet werden. Die klinischen und neuropathologischen Befunde waren damals schon einem breiteren Kreis von Prozessbeteiligten und -interessierten bekannt und wurden veröffentlicht. Wesentliche Befunde waren u.a. eine Schädigung des limbischen (emotionalen) Systems durch den Gefäßtumor, der durch den neurochirurgischen Eingriff 1962 nicht entfernt werden konnte, sowie durch den operativen Eingriff selbst. Herr Professor Peiffer vertrat schon damals die Auffassung, dass die Gehirnschädigung von Ulrike Meinhof eine Persönlichkeitsveränderung zur Folge hatte und deshalb ihre strafrechtliche Verantwortlichkeit (Schuldfähigkeit) zu hinterfragen war. Das Gehirn wurde danach als Asservat für eventuelle spätere Nachuntersuchungen von 1976-1998 im Institut für Hirnforschung der Universität Tübingen aufbewahrt.

II. Nachuntersuchung des Gehirns in Magdeburg

Im Mai 1998 wurde das Gehirn von Professor Peiffer zur Nachuntersuchung im Forschungsbereich der Psychiatrischen Universitätsklinik übergeben mit der Fragestellung, ob auch unter Berücksichtigung neuerer Aspekte der Hirnforschung und Anwendung moderner Methoden ein Zusammenhang zwischen den hirnpathologischen Befunden und psychopathologischen Wesensveränderungen bei Ulrike Meinhof gesehen werden könne. Der Transport von Tübingen nach Magdeburg erfolgte in einem mit Konservierungsflüssigkeit gefüllten Spezialgefäß - und nicht in einer "Pappschachtel", wie vielfach berichtet.

Nach wie vor gibt es nach meiner Kenntnis kein Gesetz, gegen das durch die Weitergabe des Gehirns und die Nachuntersuchungen durch mich verstoßen wurde. Die

rechtlichen und ethischen Aspekte der wissenschaftlichen Untersuchungen an Organen aus gerichtsmedizinischen Obduktionen, die ohne Einwilligung der Angehörigen angeordnet werden, wurden bereits mehrfach ausführlich diskutiert. (s. *Deutsches Ärzteblatt*, 99/47 22. Nov. 2002 und Artikel von Dettmeyer und Madea, *Deutsches Ärzteblatt*, 13. Dezember 2002; *Spiegel* 47/2002 S. 70ff).

Bis Mitte 2002 erfolgten in Magdeburg keinerlei Forschungsaktivitäten am Gehirn. Weiteres Abwarten schien wegen der besonderen zeitgeschichtlichen Brisanz der Vorbefunde angebracht zu sein (einflussreiche heutige Politiker waren Anwälte im Stammheim-Prozess) und auch weil eine späte Sympatisantenszene für möglich gehalten wurde.

Im Juli 2002 erfuhr der "Spiegel" durch Herrn Professor Peiffer über den Verbleib der Hirnasservate von Ulrike Meinhof in Magdeburg.

Ende September gab ich dem "Spiegel" auf dessen wiederholtes Ersuchen ein Interview mit Erläuterung von ausschließlich bereits vorher bekannten Befunden zur Hirnpathologie und Psychologie Ulrike Meinhofs im Vergleich zu anderen psychiatriebekanntem Fällen. Der "Spiegel" hatte bereits detaillierte Vorkenntnisse zum hirnpathologischen Befund Ulrike Meinhofs und zu einem ähnlichen Befund bei einem paranoiden psychiatriebekanntem Massenmörder (Fall Hauptlehrer Wagner). Eine Bekanntgabe eigener neuer Untersuchungsergebnisse erfolgte bislang von mir weder gegenüber dem "Spiegel" noch an anderer Stelle.

Anfang Oktober 2002 nahm ich Kontakt zu Herrn Röhl, Journalist in Köln, dem früheren Ehemann von Ulrike Meinhof, auf um nähere Informationen zum späten Verhalten von Ulrike Meinhof zu erhalten und informierte ihn über die Untersuchungen am Gehirn. Über diesen erfuhr ich die Adresse der beiden Töchter. In der 3. Oktoberwoche bis zum 11. November bestand mehrfache telefonische und schriftliche Korrespondenz zwischen mir und den Töchtern Frau Dr. Regine Röhl (Nervenärztin in Berlin) und Bettina Röhl (Journalistin in Hamburg) über die gesamten Vorgänge und die Hirnbefunde. Nach anfänglicher Überraschung bekundeten beide im Verlauf der mündlichen und

schriftlichen Konversation ihr Interesse an den ihnen bislang nicht bekannten Hirnbefunden und den Forschungsarbeiten, die zum Verständnis der späten Psychologie ihrer Mutter beitragen können. Frau Bettina Röhl sah "durchaus synergistische Möglichkeiten". Eine Beendigung der Forschungsarbeiten oder eine Herausgabe des Gehirns wurde zum damaligen Zeitpunkt nicht verlangt. Insbesondere waren beide aber bemüht, den für den 11. November 2002 vorgesehenen "Spiegel"-Bericht über die Forschungen am Gehirn ihrer Mutter zu verhindern. Nachdem dies nicht gelang, kam die Journalistin Röhl dem "Spiegel" zuvor, indem sie die Informationen, die sie zuvor von Professor Peiffer und mir erhalten hatte, am 7. November in der "Volksstimme" veröffentlichte. Ich erfuhr davon während eines Kongresses in den USA.

Frau Bettina Röhl hat sich im übrigen mittlerweile auf ihrer Homepage (www.bettinaroehl.de) umfänglich zur Hirnkrankung ihrer Mutter und deren

Interpretation sowie zu ihrer Interaktion mit dem "Spiegel" geäußert.

Nachdem ich auf der Pressekonferenz am 12. November mitgeteilt hatte, dass die Angehörigen noch nicht eine Herausgabe des Gehirns verlangt hatten, richtete Frau Bettina Röhl am 14. 11. 02 an den Rektor ein Schreiben mit der Aufforderung zur Einstellung der Forschungsarbeiten und Bestattung des Gehirns - diesem Wunsch wurde stattgegeben. Das Hirn wurde am 19. Dezember in Berlin beigesetzt.

Ich habe bisher noch keine eigenen Forschungsergebnisse zum Gehirn publiziert. Eine solche Publikation aus eigener Primärforschung wird von der Einholung einer externen gutachterlichen Stellungnahme zur komplizierten Rechtslage (Persönlichkeitsrechte vs. Besonderheiten für Personen der Zeitgeschichte vs. erhebliches öffentliches Interesse vs. Zeitspanne nach dem Tod vs. wissenschaftliche Publikationsfreiheit) abhängig sein. Selbstverständlich bleibt es mir unbenommen,

ohnehin bekannte Tatsachen zur Hirnkrankung Ulrike Meinhofs aus unserer Forschungsperspektive und nach dem derzeitigen Kenntnisstand der Hirnforschung zu kommentieren und hierüber eigenverantwortlich zu publizieren.

Aufgrund der bereits bekannten Befunde von tumor- und operationsbedingten regional begrenzten Schädigungen im limbischen Hirnsystem bei Ulrike Meinhof kann aus neurowissenschaftlicher und psychiatrischer Sicht kein Zweifel daran bestehen, dass die Hirnpathologie und die daraus resultierende späte Wesensänderung von Ulrike Meinhof ein wichtiger Teilfaktor in dem sicherlich sehr komplexen Bedingungsgefüge waren, das sie in den Terrorismus abgleiten ließ. Der Fall Meinhof gibt zudem in eindrucksvoller Weise Auskunft darüber, welchen Einfluss Art und Ausmaß der bei ihr vorliegenden Schädigung des limbischen Hirnsystems auf die Psyche der Betroffenen und deren soziales Umfeld haben können.

Prof. Dr. Bernhard Bogerts

Jahresbilanz 2002 **Forschungsförderung**

"Um die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer wissenschaftlichen Einrichtungen weiter zu stärken und damit auch dem Wirtschaftsstandort Sachsen-Anhalt Impulse zu vermitteln, war auch im Jahr 2002 die Forschungsförderung ein wichtiges Anliegen des Kultusministeriums." Dies sagte Kultusminister Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz Ende Dezember im Zusammenhang mit einer kurzen Bilanz der Maßnahmen der Forschungsförderung. Im Vordergrund habe die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei der Qualifikation und dem Aufbau eigener, international leistungsfähiger Arbeitsgruppen gestanden.

Wie Olbertz resümierte, konnten innerhalb des Programms 95 neue Forschungsprojekte im Jahr 2002 mit einem Gesamtumfang von 9,1 Mio. Euro gefördert werden. Damit sei ein Anstieg der sich gegenwärtig in Förderung befindlichen Projekte auf 346 zu verzeichnen. Anwendungsorientierte Projekte würden dabei mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, Vorhaben, die der nachakademischen Qualifizierung dienen, mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds kofinanziert. Neben den beiden Universitäten und den Fachhochschulen des Landes konnten auch

die außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Profilierung ihrer wissenschaftlichen Arbeiten durch die Forschungsförderung unterstützt werden. (PM)

KeyNeurotek und IMTM **Wirkstoffforschung**

Das Unternehmen Evotec OAI AG, ein Kooperationspartner der Pharma- und Biotechindustrie für hochwertige, integrierte Wirkstoffforschung, gab Mitte Januar den Abschluss eines Wirkstoffforschungsabkommens mit KeyNeurotek AG, Magdeburg, und dem Institut für Medizintechnologie Magdeburg GmbH (IMTM) bekannt. Der Vertrag sieht vor, Arzneistoffkandidaten zur Behandlung von Erkrankungen des zentralen Nervensystems sowie Autoimmun-, allergischer oder dermatologischer Erkrankungen zu identifizieren. Im Rahmen der Kooperation wird Evotec OAI KeyNeurotek und das IMTM dabei unterstützen, neue Leitstrukturen für zwei Targets ihrer Partner zu entwickeln. Dieses Forschungsprojekt wird anteilig vom BMBF im Rahmen des Programms "Innovative regionale Wachstumskerne - PharmaMD" gefördert. Evotec OAI hat neben seinen beiden Hauptstandorten in Hamburg und Abingdon/England Tochtergesellschaften in Europa und Nordamerika. (PM)

Carreras Leukämie-Stiftung **Stipendien**

Als gemeinnütziger Verein leistet die Deutsche José Carreras Leukämie Stiftung e.V. einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung von Leukämien und verwandten Blutkrankheiten. Dazu werden mit Förderschwerpunkt experimenteller und klinischer Forschung **4 Stipendien für Nachwuchswissenschaftler** ausgeschrieben. Die Stipendien sind für Mediziner und Naturwissenschaftler bestimmt, die bereits Erfahrung in der hämatologischen, zellbiologischen, immunologischen oder psychoonkologischen Forschungsarbeit besitzen, an einer wissenschaftlichen Institution in Deutschland arbeiten wollen und nicht älter als 35 Jahre sind. Für das Stipendium ist ein Förderhöchstbetrag von 31.000 Euro pro Jahr vorgesehen. Zuwendungen werden zunächst für ein Jahr bewilligt und können auf Antrag höchstens zwei Jahre verlängert werden. Anträge können vom Antragsteller persönlich oder von der Forschungsinstitution gestellt werden. *Antragsschluss ist der 31.03.2003.* Ausschreibungsbedingungen und Antragsunterlagen sind im Internet abzurufen unter www.carreras-stiftung.de oder können bei der Stiftung in München abgefordert werden unter Fax: 089-272 90 444. (PM)

Dienstjubiläum

Zum **40-jährigen Dienstjubiläum** gratulieren wir nachträglich

Frau **Adelheid Harden**, Zentralbibliothek, am 15.12.2002.

Zum **40-jährigen Dienstjubiläum** gratulieren wir

Frau **Ute Köhn**, Klinik für Strahlentherapie, am 11.03.2003.

Zum **25-jährigen Dienstjubiläum** gratulieren wir

Herrn **Peter Jaschinski**, Betriebsorganisation, am 01.01.2003,

Herrn **Rolf Siebert**, Betriebstechnik, am 01.01.2003,

Herrn **Peter Ehrbarth**, Institut für Biochemie, am 01.01.2003,

Frau **Monika Marschner**, Institut für Klinische Pharmakologie, am 02.01.2003,

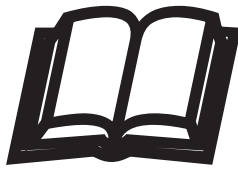
Frau **Maria Pistor**, Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, am 09.01.2003.

Frau **Barbara Brandt-Nedelev**, Experimentelle operative Medizin, am 01.02.2003,

Frau **Heidemarie Harmsen**, Universitätsfrauenklinik, am 01.03.2003 und

Frau **Gisela Zanger**, Zentralapotheke, am 01.03.2003.

Die Fakultätsleitung dankt den Jubilarinnen und Jubilaren für ihre langjährige Tätigkeit.



Medizinische Fachliteratur Neuerscheinungen

Jürgen Hoyer und Jürgen Margraf Angstdiagnostik

Grundlagen und Testverfahren
2003, 604 Seiten 51 Abbildungen,
Springer Verlag, ISBN 3-540-43482-8
EUR 44,95

Ängste erkennen und behandeln

Angst ist eine Basisemotion, Ängstlichkeit ein wichtiges Persönlichkeitsmerkmal und Angststörungen sind die häufigsten psychischen Störungen. Angst und Ängstlichkeit zeigen sich in vielfältiger Form und werden auf ebenso vielfältige Weise gemessen und untersucht.

Mit "Angstdiagnostik. Grundlagen und Testverfahren" liegt zum ersten Mal ein vollständiger Überblick über Methoden, Verfahren und Anwendungsbereiche vor. In einem ausführlichen Katalogteil werden die derzeit zugänglichen Verfahren dargestellt. Knappe und präzise Informationen zur Testintention und Testbewahrung sowie das nach Anwendungsinteressen gegliederte Register unterstützen eine verbesserte Testauswahl.

Weißbuch Demenz

Versorgungssituation relevanter Demenzerkrankungen in Deutschland
2002, 150 Seiten und 40 Abbildungen,
kartoniert, Georg Thieme Verlag,
ISBN 3131328215, EUR 39,95

Gegenwärtig leiden in Deutschland etwa 1,2 Millionen Patienten an demenziellen Erkrankungen, die überwiegende Mehrheit davon an Demenz des Typs Alzheimer (Morbus Alzheimer). Aufgrund der demographischen Entwicklung ist zu erwarten, dass sich diese Zahl in den nächsten 30 Jahren mehr als verdoppeln wird. Das Wissen über die medizinischen, epidemiologischen und sozio-ökonomischen Aspekte der Demenz ist in den letzten Jahren rapide gestiegen. Behandlungsmöglichkeiten mit neuen wirksamen Therapieansätzen stehen zur Verfügung. Trotzdem werden viele Patienten mit demenziellen Erkrankungen noch immer unzureichend versorgt.

Was wissen wir über Demenzerkrankungen? Welche medizinischen und ökonomischen Auswirkungen sind mit demenziellen Erkrankungen verbunden? Welche therapeutischen Möglichkeiten existieren? Wem kommt in der Versorgung der Patienten welche Aufgabe zu? Wo können Patienten und Angehörige Unterstützung erhalten? In welchem Umfang wird Demenz bereits in der Aus- und Fortbildung berücksichtigt? Wo liegen die Ursachen bestehender Versorgungsdefizite und wie können diese überwunden werden?

Die im vorliegenden Buch zusammengefassten Beiträge renommierter Autoren, die verschiedene an der Versorgung Demenzkranker beteiligte Berufsgruppen repräsentieren, beantworten diese Fragen aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die Herausgeber legen besonderen Wert darauf, dass nicht nur die Probleme und Defizite der gegenwärtigen Versorgung, sondern auch Lösungswege zur Erreichung einer adäquaten Versorgung von Patienten mit Demenzerkrankungen im deutschsprachigen Raum aufgezeigt werden.

Ein übergreifendes Verständnis der Auswirkungen dieser Volkskrankheit auf den Einzelnen und die Gesellschaft ist Voraussetzung für eine verbesserte Betreuung von Demenzpatienten. Die Zusammenfassung unterschiedlichster Aspekte der Versorgung ist hierfür eine notwendige Voraussetzung.

**Mit freundlicher Unterstützung
Buchhandlung am Campus**

Norbert Köke

Rechtsanwalt

Zugelassen an allen Amts- und Landgerichten sowie am OLG Naumburg



Tätigkeitsschwerpunkte

- allgemeines Zivilrecht
- Familienrecht
- Verkehrsrecht
- Arbeitsrecht
- Immobilien- und Baurecht

Bürozeiten:

Mo.-Do. 8.00 - 18.00 Uhr

Fr. 8.00 - 14.00 Uhr

Hasselbachplatz 5

39104 Magdeburg

Tel.: (0391) 731 40 57

Fax: (0391) 731 40 57

Zu Haus' in REFORM. I.BA Hektorweg



- Neue **WOHNANLAGE** mit grünem Charme und I a-Anbindung Verkehr/Versorgung.

- Grundstücke ab 66 €/m²

- Grundstücksgrößen von 376 bis 930 m²

- bebaubar mit IHREM **WUNSCHHAUS**

- auch individuelle Planungen und Finanzierungsvarianten sowie Sonderlösungen für Familien und Senioren möglich



Vertrieb: **ALPHA MASSIVHAUS**[®] Büro und Musterhaus: Junoweg 208, 39118 MD, tägl. 9-16
Mi 9-18, So 14-16 Uhr. Tel. 0391/60 75 085 oder 0177 / 810 65 73 und nach Vereinbarung

Tagungen und Veranstaltungen an der Medizinischen Fakultät

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter
17.02.2003 Mo.	17.00 Uhr Seminarraum Haus 44	Dr. T. A. Wichelhaus, Frankfurt Atemwegsinfektionen: Alte Erreger - Neue Antibiotika	Mikrobiologisch-infektions-immunologische Seminar, V.: Prof. König
19.02.2003 Mi.	16.00 Uhr Bibliothek d. Instituts für Humangenetik	Dr. Arndt Borkhardt, Gießen Molekulargenetik chromosomaler Aberrationen bei Leukämien im Kindesalter - Ätiologie, Pathologie und therapeutische Implikationen	Humangenetisches Seminar Wintersemester 2002/2003 Tel.: 67 15062
24.02.2003 Mo.	14.30 - 16.30 Uhr Berufsfachschule, Lennéstr. 2	Frau Dipl.-Med.-Päd. Ch. Heinze, Kinästhetik-Pflege - Trainerin Stufe II, Berufsfachschule Kinästhetik - Arbeitsgruppe	Programm FME, Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung, Herbst 2002 - Sommer 2003
24.02.2003 Mo.	17.00 Uhr Haus 44, Seminarraum	Prof. Dr. Dr. Jörg Hacker, Würzburg Biofilmbildung und Pathogenität: Zur Genom-Analyse klinisch-relevanter Mikroorganismen	Mikrobiologisch-infektions-immunologische Seminare V.: Prof. König
03.03.2003 Mo.	17.00 Uhr Haus 44, Seminarraum	Prof. Dr. Matthias Maaß, Lübeck Die molekulare Pathogenese der vaskulären Chlamydia pneumoniae-Infektion	Mikrobiologisch-infektions-immunologische Seminare V.: Prof. König
05.03.2003 Mi.	18.30 Uhr Hotel Ratswaage Ratswaageplatz 1-4	PD Dr. Joachim Leißner, Magdeburg Stellenwert der Lymphadenektomie bei der Therapie des invasiven Blasenkarzinoms PD Dr. jur. Dierks, Berlin, Rechtliche Fragen des Off-label-use	28. Magdeburger Urologen-Treffen V.: Prof. Allhoff
10.03.2003 Mo.	17.00 Uhr Haus 44, Seminarraum	Dr. Andreas Sing, München Immunmodulation durch V-Antigen von Yersinia enterocolitica	Mikrobiologisch-infektions-immunologische Seminar, V.: Prof. König
11.03.2003 Die.	14.00 - 16.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 22	OA Dr. Bethke-Jaenicke, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Welche Drogen sind in?	Programm FME, Herbst 2002 - Sommer 2003
12.03.2003 Mi.	14.00 - 16.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 22	Frau A. Peters, Pflegediplompäd. (FH), 3M MEDICA Infektionsprävention	Programm FME, Herbst 2002 - Sommer 2003
15.03.2003 Sa.	9.00-15.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 22	33. Magdeburger Augenärztliche Fortbildung Live-Surgery - Direktübertragungen aus dem OP	Universitätsaugenklinik V.: Prof. Behrens-Baumann
19.03.2003 Mi.	14.00 - 17.00 Uhr Hörsaal der Psychiatrie, Hs. 4	Frau Dr. phil., Dipl.-Psych. Carmen Beifuß, It's cool man- Wie man Jugendliche in pubertären Krisen sinnvoll begleitet	Programm FME, Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung,
19.03.2003 Mi.	16.00 - 18.30 Uhr Theor. HS, Inst. für Patho.	Kolorektale Karzinome wiss. Leitung: Prof. Malfertheimer	Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt Klinik für Gastro., Hepat. u. Infektiologie
20.03.2003 Do.	14.00 - 15.30 Uhr Hörsaal der Psychiatrie, Haus 4	Prof. Dr. Pfister, Institut für Arbeitsmedizin und Hygiene, Das gesunde Büro	Programm FME, Herbst 2002 - Sommer 2003
20.-22.03.2003	OvG-Uni, Hörsaal 5, Haus 16	32. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin e.V.	Institut für Rechtsmedizin, V.: Prof. Krause
22.03.2003 Sa.	9.00-15.00 Uhr Herrenkrughotel MD	Tagung: 6. Magdeburger Arbeitstagung Reproduktionsmedizin, Interdisziplinäre Andrologie, Endokrinologie (MARIE)	Klinik f. Reproduktionsmedizin u. Gynäkologische Endokrinol., V.: Prof. Kleinstein
26.03.2003 Mi.	10.00 - 16.00 Uhr Kursraum 1, Haus 22	ver.di- Sachsen-Anhalt-Bildungswerk, Grenzbereich Sexualität in der Pflege	Programm FME, Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung,

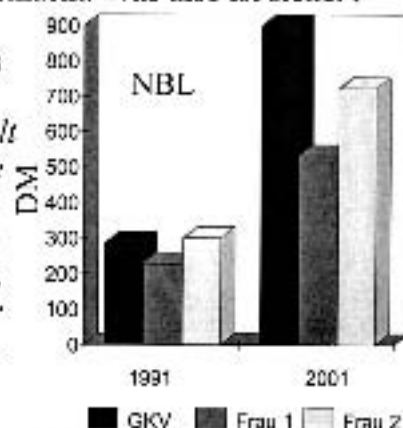


PESSIMA TEMPORA PLURIMAE LEGES (In schlechten Zeiten gibt es die meisten Gesetze)

Für Millionen von gesetzlich Krankenversicherten begann 2003 recht un erfreulich. Etwa 100 gesetzliche Krankenkassen (GKV) erhöhten ihre Beiträge und wie jedes Jahr wurde auch die Beitragsbemessungsgrenze angehoben. Die GKV steckt in einer schweren Krise. Fast täglich werden neue Rettungskonzepte publik: Ausweitung der Versicherungspflicht, Selbstbeteiligungs- und Bonusmodelle, Hausarzt-Prinzip, freiwilliger Leistungsverzicht, Streichung von Mutterschafts- und Sterbegeld, keine Leistung bei Freizeitunfällen, Beitrag pro Person, Beitragssatz auf alle Einkünfte, Festbetrag vom Arbeitgeber etc. Alles weitere Einschränkungen oder zusätzliche Beitragstöpfе. Da verwundert dann auch nicht ein Umfrageergebnis bei 154 Kassenvorständen: 57% meinen die Beiträge 2003 werden eher steigen, **nur 1%** sehen sie sinken. Ca. **6 Millionen** freiwillig Versicherte in der GKV könnten zur privaten Krankenversicherung (PKV) wechseln. Laut Infratest denken 25% darüber nach. Viele freiwillig Versicherte glauben mit der GKV auf der sicheren Seite zu sein. Was aber ist sicher? Die Leistung? Die Regeln? Der Beitrag? Alles kann per Gesetz **jederzeit** geändert werden und davon wurde bisher auch rege Gebrauch gemacht. **Was also ist sicher?**

In der PKV sind immerhin Leistungen per Vertrag sicher! Der Beitrag natürlich auch nicht. Die PKV mußte meist auch Ihre Beiträge erhöhen. Das Diagramm zeigt dies an 2 realen Kundinnen der Vereinten:

Es wurden extra für die Beitragshöhe eher ungünstige Verhältnisse gewählt (Frauenbeiträge sind in der PKV höher und beide Frauen haben Toptarife (teuerster Versicherungsschutz). Frau 1 wird 1991 mit 30 Jahren Mitglied bei der Vereinten (PKV), Frau 2 mit 50 Jahren. Der schwarze Balken war der jeweilige GKV-Höchstbetrag, den die Frauen hätten bezahlen müssen. Der GKV-Beitrag hat sich in den 10 Jahren verdreifacht! Der Beitrag der beiden Frauen hat sich etwas mehr als verdoppelt und damit, trotz bedeutend höherer Leistungen und somit auch Kosten, viel besser entwickelt.



CURA UT VALEAS (Sorge für Deine Gesundheit) Cicero.

Die PKV garantiert die versicherten Leistungen und Sie haben die Möglichkeit Ihren Schutz den Gegebenheiten anzupassen (z.B. Umsteigen auf preiswertere Tarife). **Sie bestimmen Ihren Schutz selbst!**

Solange es noch möglich ist, **entscheiden Sie selbst**, was das Beste für Sie ist.

Warum mehr bezahlen als nötig?



	Frau 40-jährig Beitrag	Mann 40-jährig Beitrag
Freiwillig Versicherter bei Barmer	573.- €	573.- €
Freiwillig Versicherter bei DAK	583.- €	583.- €
Privat Versicherter mit vergleichbaren Leistungen und plus Beitragsstabilisierung im Alter bei der Allianz-PKV	266.- €	220.- €

Gern stehen wir Ihnen für Fragen zur Verfügung! Rufen Sie einfach an oder mailen Sie uns!

Übrigens:



"Private Krankenversicherung ist der Stachel im Fleisch des Gesundheitssystems"

Andrea Fischer (ehem. Gesundheitsministerin)